

# Lehrstück Augusta Raurica

## Lehridee

Augusta Raurica ist eine archäologische Stätte. Eine etwas banale, aber stets wirksame Lehridee liegt schon darin, dass man sich bewusst wird, wie aus Fundstücken Geschichte abgelesen werden kann. Darauf soll das Gewicht hier nicht liegen. Das Interesse soll auf die Stadt als kulturelle Leistung gerichtet werden, vor allem auf die Bedingungen ihrer Entstehung. Das **Menschheitsthema** wäre also der geplante Stadtorganismus, das Beispiel eine Koloniestadt aus der Römerzeit. Man könnte sich überlegen, die Geschichte ins Zentrum zu rücken und den "Aufstieg und Niedergang des römischen Reiches" anhand von Augst zu zeigen. Ich halte das für möglich, aber wenig erfreulich; ein Lehrstück soll ja **ästhetischen Ansprüchen** genügen, was die Auswahl bestimmen wird. Wenn wir bei der geplanten Stadt als Lehridee bleiben, fragt es sich, welche Ansprüche der Lehrkunst wir damit erfüllen können. Zweifellos ist eine **genetische Schwelle oder Stufe** daran zu zeigen, in der Antike gilt sie als die zweite: Nach dem Übergang vom Nomadentum zum Ackerbau kommt der Schritt vom geschichtslosen Land zur Stadt mit Politik und Geschichte. Weniger wirksam ist die Stadt als Zentrum einer **thematischen Landkarte**. Die autarke und weitgehend autonome Koloniestadt schliesst die meisten Lebensbereiche ein. Angrenzende Themen wären "Kultur und Barbarentum", "Ein Reich und seine Teile" bzw. "Zentrum und Provinz", "Siedlungsformen", "Welthandel". Der Hauptanspruch an die Lehridee ist allerdings, dass sich eine taugliche Lehrfabel daraus entwickeln lässt.

## Lehrfabel

Die Fabel ist aus fünf Sequenzen aufgebaut:

- Ouvertüre, Einstimmung mit einer zweiteiligen Anordnung: ein Stillleben mit gedecktem Tisch "Augusta Raurica 97 n. Chr." (Dia) und Fundstücke aus den Grabungen, zum Anfasseln ausgelegt, "Augst 1997 n. Chr." (Inhalt des Museumskoffers)
- Wandbild von Augusta Raurica, Unterrichtsgespräch über die Stadt mit ihren 20'000 Einwohnern. Ausweitung der Diskussion auf den kulturellen Akt der Stadtgründung.
- Gruppenarbeiten zu verschiedenen Aspekten der Stadtgründung, je mit einer schriftlichen antiken Quelle
- Exkursion
- Präsentation der Gruppenarbeiten, zusammengefasst zu einem Wandbild, Ausklang mit einer Diashow nach Rekonstruktionszeichnungen und dem Stadtmodell.

Im Folgenden wird das geplante Lehrstück dargestellt und anschliessend mitgeteilt, welche Erfahrungen das Durchspielen mit einer Maturklasse der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene in Zürich (KME) erbracht hat. Der Bericht steht eingerückt und kursiv.

## 1. Ouvertüre

Anschauungsmaterial wird vom Römermuseum Augst zur Verfügung gestellt. Es gibt den grossen Römerkoffer mit 70 Gegenständen des römischen Alltags zum Abholen mit Auto, zwei kleinere mit je 49 Gegenständen und einen Haustierkoffer mit 50 Gegenständen zum "römischen" Haustierpark. Die drei kleineren Koffer werden versandt, Reservation über Tel. 061 / 816 22 22. Diese

Gegenstände zum Anfassen sind wichtiger als das Dia mit dem gedeckten Tisch. Zur Einstimmung gehört auch der Ton; antike Musik ist nicht erhalten, doch dürfte sich die arabische nicht weit von ihr wegentwickelt haben; daher soll nordafrikanische Instrumentalmusik zu hören sein.

*Die Fundstücke - grösstenteils original, einige Repliken - waren auf grossen, gelben Zellstoff-Tischtüchern ausgebreitet, ohne jede Kennzeichnung. Von Band war gedämpft ägyptische Volksmusik zu hören. Die zu Tische gebetene Klasse betrachtete die Auslage zunächst andächtig und nahm erst nach der Einladung dazu das eine und andere Stück in die Hand: einen Armring aus Bronzedraht, einen Teller aus Terra sigillata, ein kleines Senkblei, ein Mosaikstück, einen eisernen Griffel, eine Nähnadel aus Bein, eine Bronzestatue des Apoll, ein Öllämpchen... Allmählich kamen Diskussionen darüber auf, was ein Ding sei usw. Einige Kopien der Liste mit dem Kofferinhalt gaben Anhaltspunkte. Schliesslich bat der Lehrer einige aus der Klasse, den Gegenstand in ihrer Hand zu erläutern, und gab selber Auskunft, soweit seine Vorbereitung dazu ausreichte. Aus dem Stundenprotokoll (Dominik Schnetzer): "Anhand der gefundenen Gegenstände schliessen wir auf eine Stadtkultur und nicht auf eine Bauernkultur, wie es bei den Germanen der Fall war. Es herrschte Handel."*

*Die Sequenz dauerte 45'. In der Pause wurde die Tafel aufgehoben und nur beiseite gestellt. Das Zurückräumen der 49 Gegenstände in den Koffer nimmt einige Zeit in Anspruch. Die zweite Sequenz schloss gleich an (Doppelstunde). Das Bild der algerischen Volksmusikgruppe im Amphitheater brachte A. Benabdallah, ein Schüler der Klasse, in eine der folgenden Stunden mit.*

## 2. Wandbild, Unterrichtsgespräch

Das Wandbild mit Augusta Raurica in der Vogelschau wird in der Zimmermitte auf den Boden gelegt, wo vorher der Tisch stand, dass man "darüber" reden kann. Das Gespräch soll zuerst frei laufen, über Topographie, Gebäude etc. Dann wird an der Tafel der "Inventionshexameter" gezeigt und danach die Diskussion erweitert und gegliedert:

### **Quis, quid, ubi, quibus auxiliis, cur, quomodo, quando?**

— ∪ ∪ | — ∪ ∪ | — ∪∪ | — — | — ∪ ∪ | — —

#### **Quis?** (wer?)

Wer kann als Stadtgründer gelten, Augustus, wie der Name nahelegt, Lucius Munatius Plancus oder ein Dritter? Was trug die einheimische Bevölkerung bei? Gab es hier keltische Kultstätten vor der Ankunft der Römer?

#### **Quid?** (was?)

Was für eine Art Siedlung ist gegründet worden? Was bedeutet der Begriff colonia (Etymologie)? Verweis auf die Reste einer Bronzetafel mit dem offiziellen Namen Colonia Paterna (?) Pia Apollinaris Augusta Emerita Raurica.

#### **Ubi?** (wo?)

Lage der Stadt politisch (zuerst Grenzstadt, dann weit hinter dem Limes), wirtschaftlich (zentraler Markort einer grossen Region), städtebaulich (an Verkehrsachsen, mit Wasserzufuhr und Entwässerung, genug Baugrund u.a.)

#### **Quibus auxiliis?** (mit welchen Hilfsmitteln?)

Welchen Beitrag leisteten die angesiedelten Veteranen auf ihren Gutshöfen? Was brachte der Fernhandel (Mittelmeer, Nordsee)? Arbeiten von Bau-Equipen aus dem Imperium (Mosaiken); geringe Bedeutung der Armee, im Gegensatz zu Vindonissa / Windisch.

### **Cur?** (warum?)

Warum gründeten die Römer überhaupt Städte? Es gibt Kulturen, die andere Siedlungsformen vorziehen.

### **Quomodo?** (wie?)

Wie ging man vor? Festlegung der Stadtfläche, Ausrichtung der Achsen nach der Himmelsrichtung oder dem Gelände. Arbeit der Vermesser, Aufteilung in Gevierte (insulae). Der Ausbau ging schrittweise: mehrere Theaterbauten, ein zweites Forum.

### **Quando?** (wann?)

Die Grabinschrift für Lucius Munatius Plancus führt auf 43 v. Chr. als Gründungsdatum, doch mit Funden lässt sich die Stadt erst um 10 n. Chr. nachweisen. Ist es zunächst nur zu einer Gründung auf dem Papier gekommen, vielleicht mit dem Rheinknie (Basel) als Ort? Zur zweiten, eigentlichen Gründung unter Augustus passte auch der Name Augusta, der mit Aosta und Augsburg übereinstimmt.

Die Frage nach dem Warum hebt das Thema Stadtgründung auf eine höhere Ebene:

philosophisch: Bei Römern wie Griechen bildet die Stadt den Staat, in dem der Mensch, das staatenbildende Wesen, leben soll; davon entfernt sind die Barbarenstämme (gentes), die Heiden.

mythologisch: Die Sage erzählt von vielen Helden und Halbgöttern, sie hätten Städte gegründet: Aeneas soll Lavinium, sein Sohn Ascanius soll Alba longa gegründet haben, Herkules Monoecum (Monaco); viele Städte sind wirklich oder scheinbar nach Gründern benannt (Eponyme), Troja nach Tros, Rom nach Romulus, Tibur nach Tiburtus und Turicum nach "Thuricus", wie noch der Murerplan von 1576 mitteilt.

*Die zweite Sequenz, wiederum 45', erbrachte eine klare Vorstellung von der geographischen Situation (Protokoll: " ... unterteilt in Unter- und Oberstadt ... das Amphitheater liegt ausserhalb ... die unfertige Stadtmauer war Grenzmarkierung der Stadt ... "). Der Inventionshexameter war der Klasse gut bekannt und tat seinen Zweck. Die diskutierten Antworten blieben im erwarteten Bereich; bei den Hilfsmitteln kamen vor allem die Rechtsverhältnisse zur Sprache – gab es ein Stadtrecht?*

*Die Ausweitung auf die Stadtgründung als solche muss früh genug geschehen, damit Zeit bleibt, auf Fragen zu "Polis" oder "Herkules" kurz einzugehen.*

## **3. Gruppenarbeiten**

- **Caesar und seine Veteranen in Gallien.** Quellenlektüre: Stellen aus dem Bellum Gallicum und die Grabinschrift für L. Munatius Plancus
- **Topographie.** Ausdehnung und Erschliessung des Augstgaus, Vorzüge der Lage von Augst. Quellenlektüre: Vitruv, Buch 1, Kap.6 (1,7-8), Kap.7(1)
- **Vermessung** von Augusta Raurica. Arbeit der Geometer (Agrimensores), Instrumente (groma). Quellenlektüre: Grabstein aus Rom "Ille ego, qui..." (CIL VI, 1372)
- **Religion.** Tempel für gallorömische Gottheiten, Ausrichtung des Haupttempels, Tempel in der Grienmatt. Quellenlektüre: Bellum Gallicum Buch 6, Kap.16-18,21; Vergil, Aeneis 1,5: ...dum conderet urbem / inferretque deos Latio...

Die Gruppe zur Vermessung liesse sich doppelt führen, wenn die rechtliche Seite der Landnahme und der Bau einer "groma" (Visiereinrichtung) dazukäme.

Hier sind nur die antiken literarischen Quellen vermerkt. Zu den Realien gibt es viele Publikationen des Römermuseums; eine Bibliographie und eine Arbeit zur Religion erscheinen nächstens.

*Das Interesse für die Technik der Landvermessung war zu klein, es gab dafür keine Gruppe, hingegen wollten einige die **Versorgung und den Speisezettel** der römischen Familien in Augst kennenlernen. Diese Gruppe las ausserdem von Columella das Vorwort zum 6. Buch (Rinderzucht) und von Apicius ein Rezept zu Rindfleisch – Rauchfleisch soll ja ein hiesiges Landesprodukt gewesen sein. Anregung zu dieser Lektüre war das Heft "Haustierpark" (Augster Blätter zur Römerzeit 7).*

*Die drei weiteren Gruppen befassten sich je zu fünft mit den geplanten Themen:*

*Zu "**Cäsar und seinen Veteranen in Gallien**" war im Bellum Gallicum wenig zu finden; die Gruppe las von Sueton, Divus Iulius, Kap.38 und 65, Stellen über Cäsars Umgang mit der Truppe und die Versorgung der Veteranen mit Land.*

*Zur **Topographie** ist Vitruv der geeignete Lehrmeister. Er bestimmt die Lage der öffentlichen Gebäude in der Stadt so, wie man sie in Augst findet. Den höchstgelegenen Tempel weist er der Schutzgottheit der Stadt zu, wohl, damit sie die Grenzen überwachen kann. In Augst kann das nur der – nicht zugewiesene – Tempel auf dem Schönbühl sein. Wenn nun die Kolonie den Beinamen Apollinaris trägt, sollte dann nicht Apoll ihr Schutzgott sein – wie er der von Augustus ist – und den Schönbühl zum Wohnsitz haben? Zur **Religion** ergab sich aus Cäsar, dass im keltischen Bereich von allen Göttern Merkur die grösste Verehrung genoss. Dieser Sachverhalt wird auch statistisch belegt: Es haben sich am meisten Kult- und Votivfiguren des Merkur gefunden, was im Römermuseum auf einer "Hitliste der Götter" klar abzulesen ist. Es wurde einsichtig, dass mit der Stadtgründung Religion nach Gallien importiert worden war (deos inferre), entweder nur neue Namen ("Merkur" für den ranghöchsten Gott) oder bisher unbekannte Kulte aus dem Mittelmeerraum.*

*Die Gruppenarbeit fand in neun Einzellektionen statt, in der letzten Schulstunde der Woche. Da die Texte als Maturvorbereitung galten und z.T. schwierig waren (Columella), lag viel Gewicht auf der Herstellung einer wörtlichen Übersetzung, unter Verwendung aller Hilfsmittel. Für die Beschäftigung mit den einschlägigen Fragen aus der zweiten Sequenz ( Quis, quid, ubi...?) könnte mehr Zeit aufgewendet werden; das Interesse der Klasse hat nie nachgelassen.*

## 4. Exkursion

Die kulturelle Schulreise nach Augusta Raurica (Kaiseraugst AG und Augst BL) führt auf wohl-vorbereitetes Terrain: Die vielen römischen Bauwerke sind an Ort und Stelle beschrieben, und das Römermuseum mit dem rekonstruierten Römerhaus bietet Anschauung und Anregung genug; auf Schule und Schülervorträge darf verzichtet werden.

Es lohnt sich, bei den SBB Fahrräder zu mieten, in Rheinfeldern oder etwas umständlicher in Kaiseraugst. Zeitbedarf für den Besuch: mindestens ein halber Tag.

*Die Klasse konnte in der Zeit der Maturvorbereitung (Blockunterricht) einen ganzen Tag einsetzen. Da im Dorfkern von Kaiseraugst eine Grabung der Aargauer Kantonsarchäologie im Gange war, liessen wir uns vom Leiter, Urs Müller, orientieren: Es ging um den Verlauf einer Strasse aus der Anfangszeit der Stadt und die Gebäudereste daran und darüber bis in die Gegenwart. Man lernte, dass mit "Störungen" der Schichten zu rechnen ist, nicht zuletzt wegen der Schatzgräberei. Eindrücklich war die Qualität der technischen Zeichnungen und der Fundregistrierung, ebenso die spartanischen Arbeitsbe-*

*dingungen im Gelände und im Baustellenwagen. Mehr zu schaffen machen den Verantwortlichen aber Budgetkürzungen...*

*Die eigentliche Besichtigung verlief wie im Prospekt versprochen, dazwischen ein Picknick am Rhein und ein Imbiss-Halt im schattigen Oval des Amphitheaters.*

## 5. Präsentation

Die Ergebnisse sollen an Stellwänden oder besser an Korridorwänden gezeigt werden. Für die etwa zehn Dias zum Ausklang steht die Sammlung des Römermuseums zur Verfügung.

*Als Bezug der Stellwände dienten die gelben Zellstoff-Tücher von der Ouvertüre her. Darauf kamen die bearbeiteten Textstellen zweisprachig und weitere Hinweise und Bilder aus den studierten Publikationen. Wirksam war der grosse Stadtplan mit Fäden, die aus Vitruvs Text in die Realität führten, zum Forum, zum Theater, zum Tempel der Schutzgottheit.*

*Zum Ausklang – im Schulzimmer, mit musikalischem Hintergrund wie zu Beginn – erschien die Stadt nochmals in Lichtbildern aus schräger Vogelschau, zuerst von fern, dann die einzelnen Quartiere. Die Klasse vergegenwärtigte sich im freien Gespräch die Episoden der Exkursion bis zur Wegfahrt durchs Osttor, zurück nach Rheinfeldern und Zürich.*

## Methodischer Rückblick und Ausblick

Gehen wir dem **Roten Faden** nochmals nach: In der Ouvertüre wird das Interesse geweckt und vor Augen geführt, dass in Augst Teile einer uns fremden, hoch entwickelten Stadtkultur zu finden sind. Das Wandbild gibt ersten Aufschluss über diese Stadt, wirft aber auch Fragen auf. Diese werden für die Gruppenarbeiten vorgemerkt, doch nun soll das Phänomen der Stadtgründung als solcher gesehen werden. Geeignete Fragen könnten allenfalls **produktive Verwirrung** stiften – ein heikler, hoffentlich **fruchtbarer Moment**. Die Gruppenarbeit bringt Materialien und Unterlagen ins Spiel, **Einwurzelung** ins Thema, eigenes Handeln. Das läuft bis zur Präsentation weiter (**Grundierung**). Die Exkursion führt die Beschäftigung mit den Gruppenthemen in einem anderen **Handlungsraum** weiter. Sie bringt Anschauung und ist eine Art Vorschusszahlung vor dem Abschluss der Arbeiten und der Präsentation. Der Ausklang soll mit dem Blick auf verschiedene Stadtquartiere die behandelten Themen noch einmal streifen und die Stadt in ihrem Idealzustand zeigen – dann senkt sich der Vorhang in diesem Stück.

Wie am Anfang bemerkt, kommen die Gefährdungen der Stadt, ihr Niedergang und ihre spätere Umwandlung hier nicht zur Sprache. Das hat auch dazu geführt, dass der Silberschatz trotz seiner Bedeutung als Fund hier nicht erscheint. Denn wenn man einigermaßen sinnvoll auf berechnete Fragen dazu eingehen wollte, müsste man den historischen Rahmen dieses Lehrstücks ganz verlassen. Das mag als Purismus erscheinen, doch haben die Gewährsleute von Augst mich gebeten, ihre Anstrengungen zur Klärung von Zeitabständen und Epochen zu unterstützen. Natürlich könnte man ein weiteres Lehrstück zu Augst entwickeln, es müsste kein tragisches sein, z.B. zum Phänomen der Ablösung der weltlichen Herrschaft durch die Kirche in der Spätantike und der Fortbestand der römischen Reichsgliederung in den späteren Bistümern. Dazu wäre unbedingt die Vita Sancti Severini von Eugipp beizuziehen. Dieser Heilige und Bischof erlebte mit seinen Gemeinden in den Donaukastellen Dinge, die sich auch in Augst mit seinem Bischof hätten zutragen können...

Thomas Gehring

